

BARMER-Arztreport 2019

Reizdarm – Tabuthema mit hoher Dunkelziffer

Reizdarmsyndrom

Ein Reizdarmsyndrom liegt vor, wenn 3 Punkte erfüllt sind:

- Chronische, d.h. länger als drei Monate anhaltende Beschwerden (z.B. Bauchschmerzen, Blähungen), die vom Patienten und Arzt auf den Darm bezogen werden und in der Regel mit Stuhlgangveränderungen einhergehen
- Die Beschwerden begründen, dass der Patient deswegen Hilfe sucht oder in der Lebensqualität eingeschränkt wird
- Voraussetzung ist, dass keine für andere Krankheitsbilder charakteristischen Veränderungen vorliegen, welche wahrscheinlich für die Symptome verantwortlich sind

Ursachen/Einflussfaktoren für ein Reizdarm-Syndrom

- **Genetische Prädisposition**
- **Infektiöse Darmerkrankungen**
- **Störung der Darmmuskulatur**
- **Veränderungen der Darmschleimhaut/Darmflora**
- **Stress**
- **Psychische Belastungen**
- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- ...

Anteil der Bevölkerung mit RDS-Diagnosen

Schleswig-Holstein	Bund
Betroffene:	Betroffene:
1,29% 37.000	1,34% 1,1 Mio.

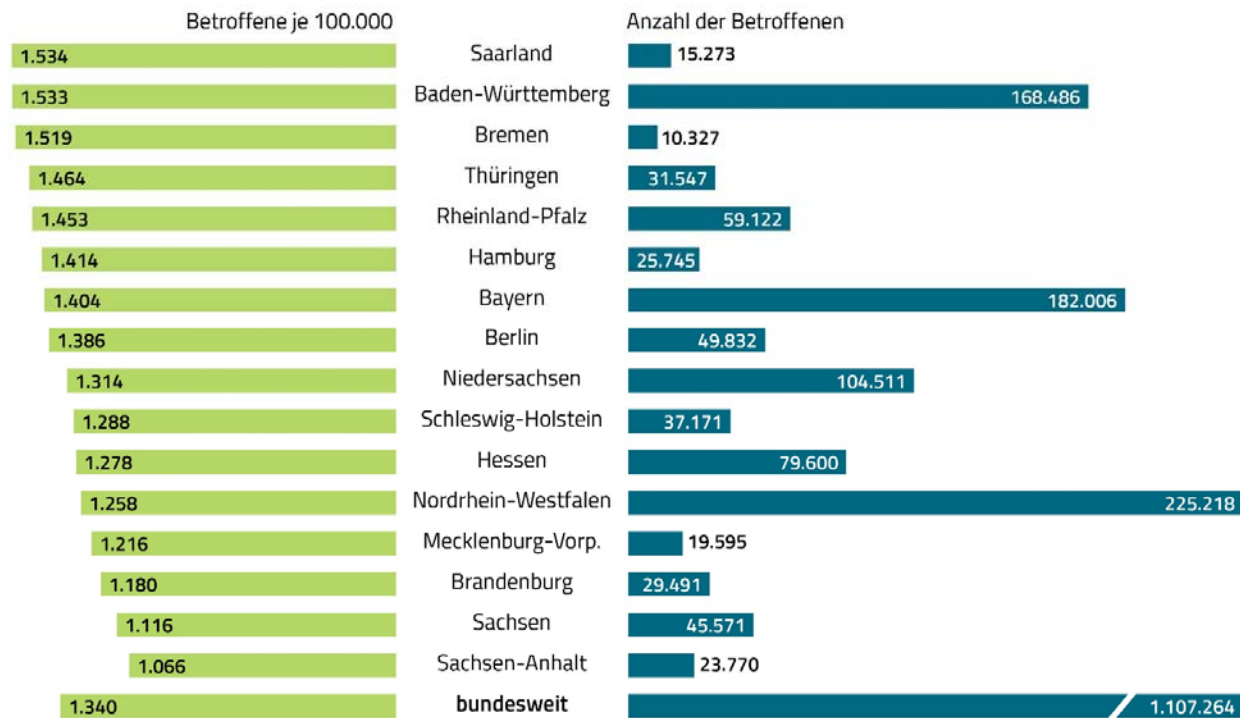
Die Dunkelziffer liegt deutschlandweit bei ca. 16%!

→ **Das entspricht mehr als 385.000 Personen in Schleswig-Holstein und rund 11 Mio. in Deutschland!**

Reizdarm im Vergleich der Bundesländer

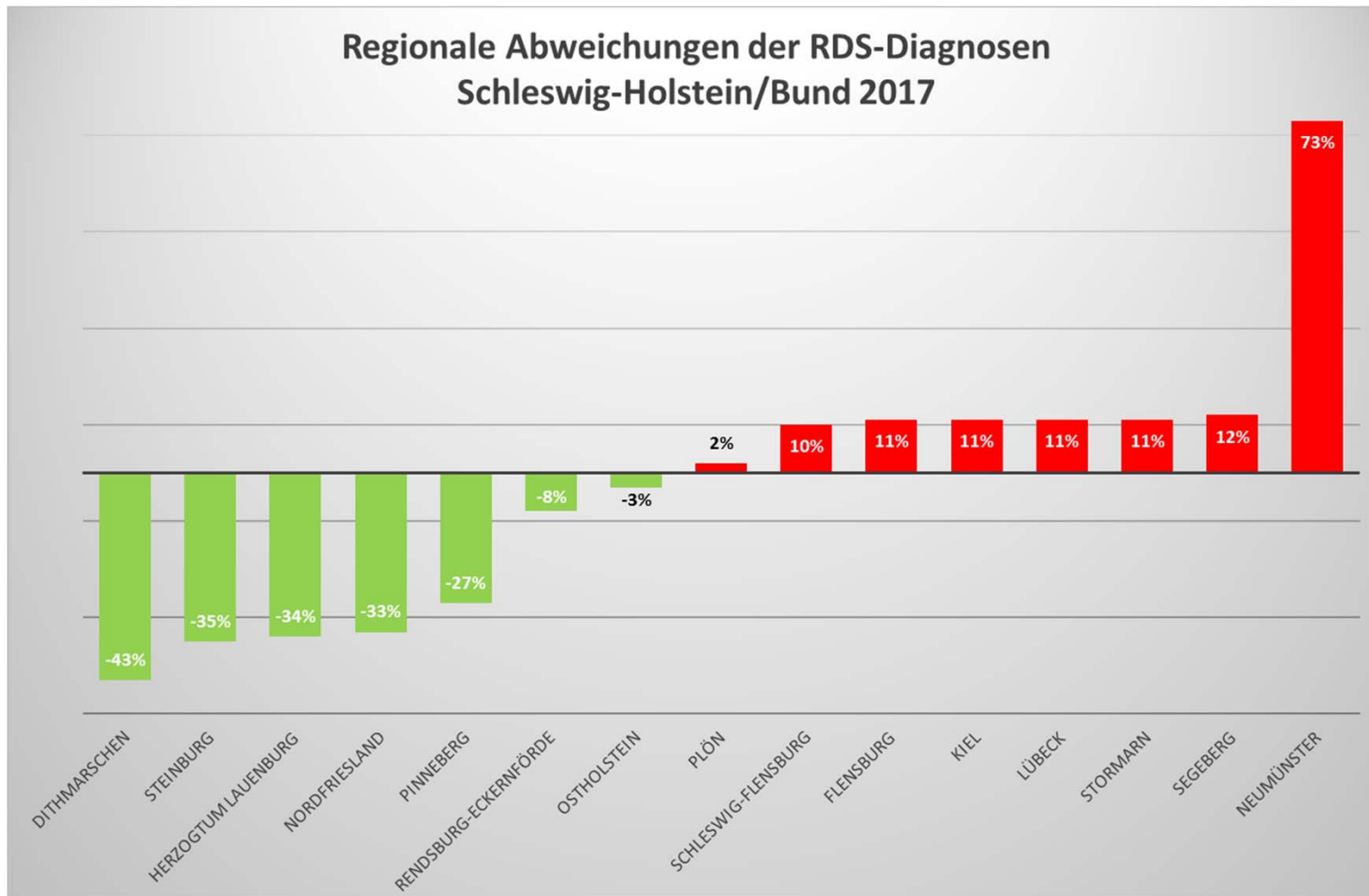
Reizdarm – vor allem ein Westproblem?

Reizdarm-Diagnosen in der Bevölkerung im Jahr 2017

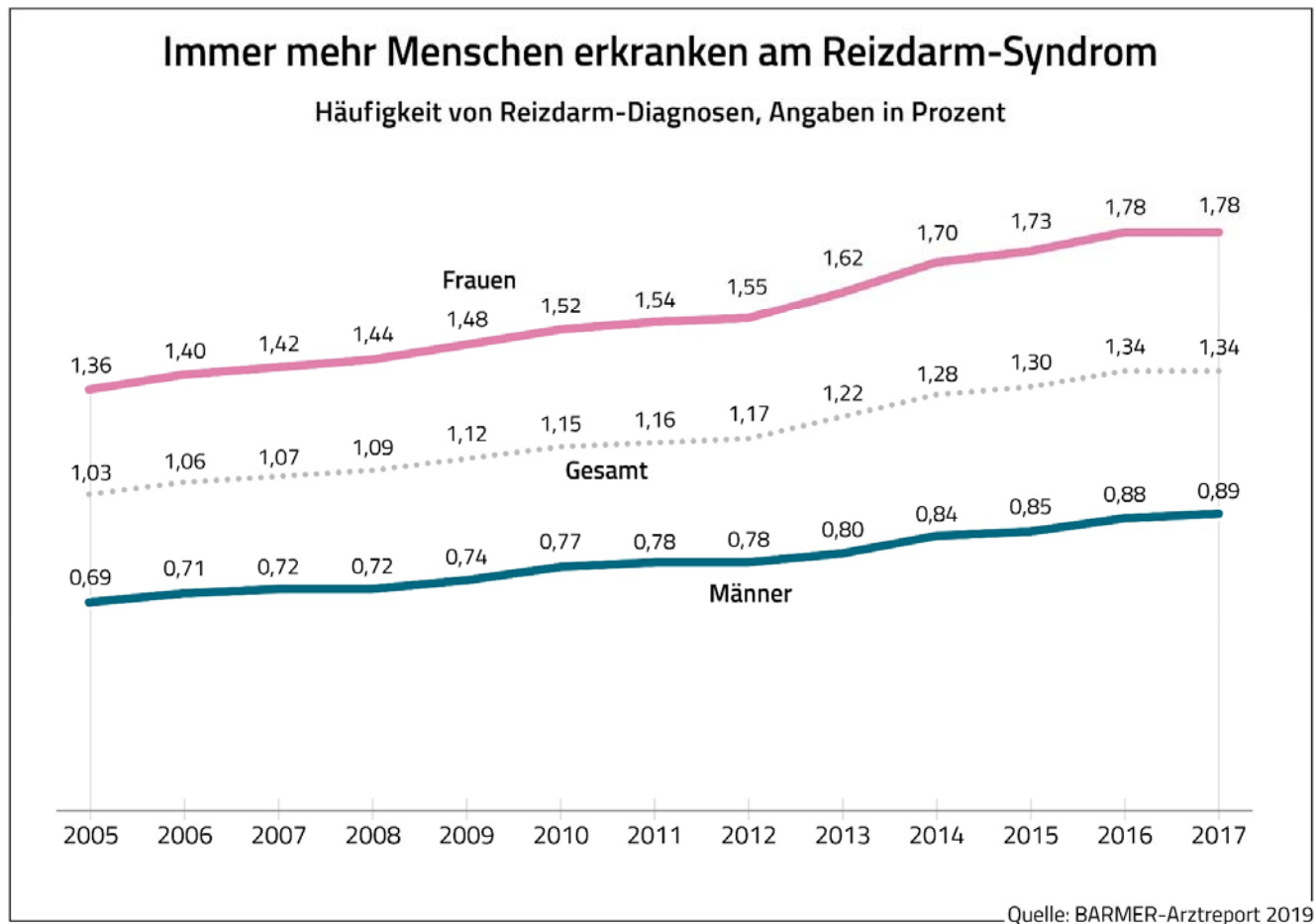


Quelle: BARMER-Arztreport 2019

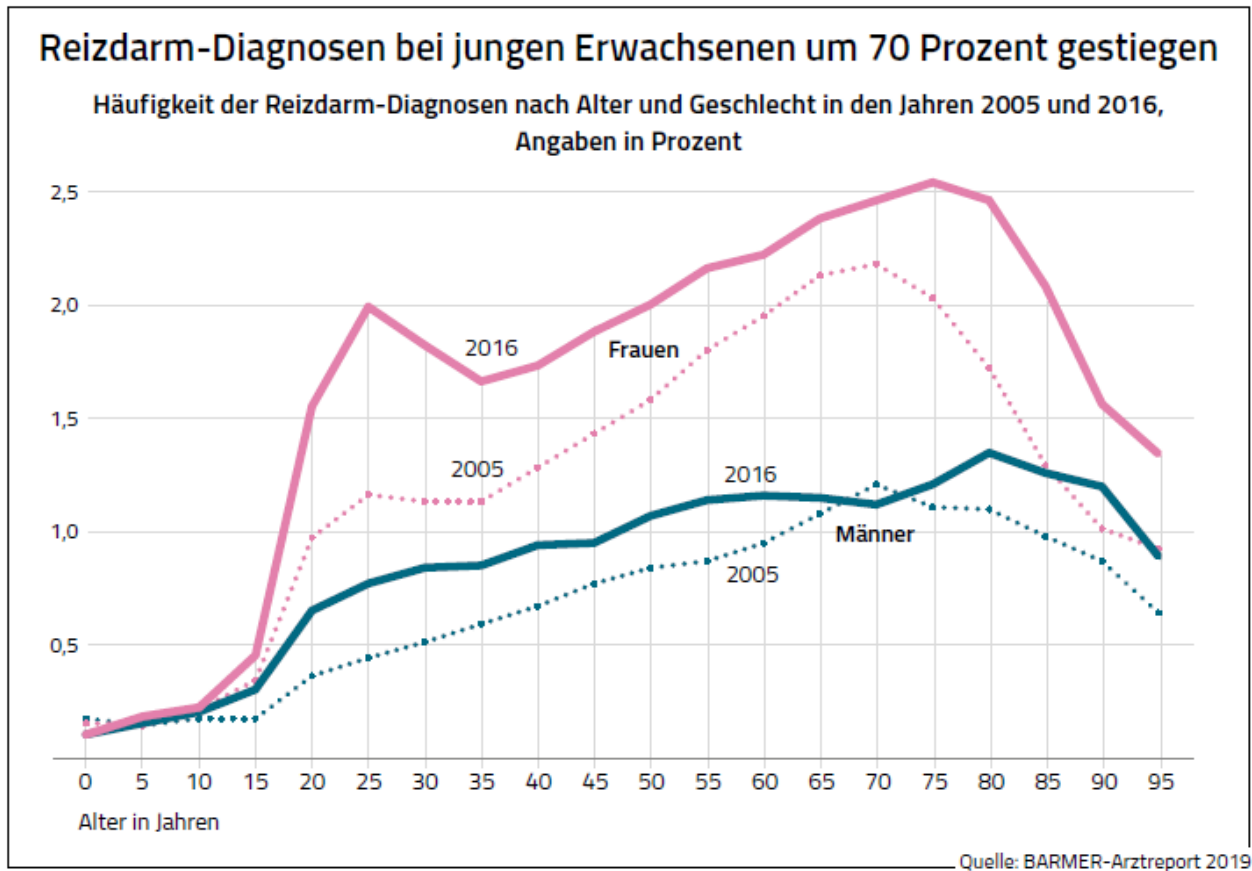
RDS-Diagnosen in Schleswig-Holstein 2017



Reizdarm – Zahl der Erkrankungen steigend



Reizdarm – Immer mehr Jüngere betroffen



Häufige Begleitdiagnosen bei RDS

Bei mehr als 50% der Betroffenen: Rückenschmerzen

Bei mehr als 25% der Betroffenen:

- Fettstoffwechselstörungen
- Depressive Episoden
- Somatoforme Störungen
- Funktionsstörungen des Auges
- Bluthochdruck
- Reflux durch entzündliche Speiseröhre
- Spondylose (Degenerative Veränderungen a. Wirbelkörpern)
- Wechseljahrbeschwerden
- Bauch- und Beckenschmerzen

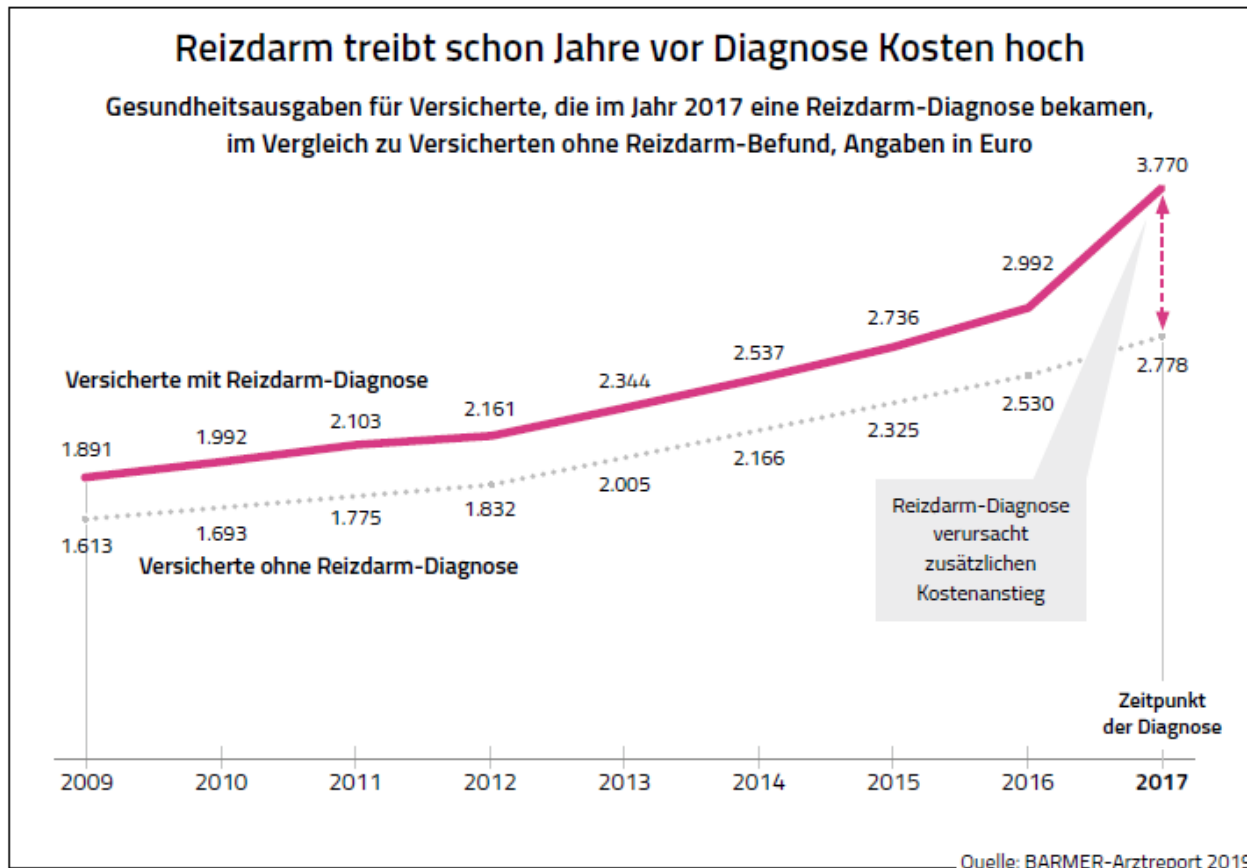
Arztreport Seite 159

Wer diagnostiziert den Reizdarm?

- **83,4 Prozent der Betroffenen erhielt die RDS-Diagnose vom Hausarzt**
- **6,6 Prozent vom Gastroenterologen**
- **4,4 Prozent vom Internisten**
- **3,2 Prozent von Ärzten für Frauenheilkunde**
- **0,9 Prozent von Psychiatern**

Der Hausarzt ist auch bei der Diagnose RDS Hauptansprechpartner der Patienten

Kosten im Vorfeld der RDS-Erstdiagnose



Kostendifferenzen:

acht Jahre vor Erstdiagnose
277 Euro

zwei Jahre vor Erstdiagnose
411 Euro

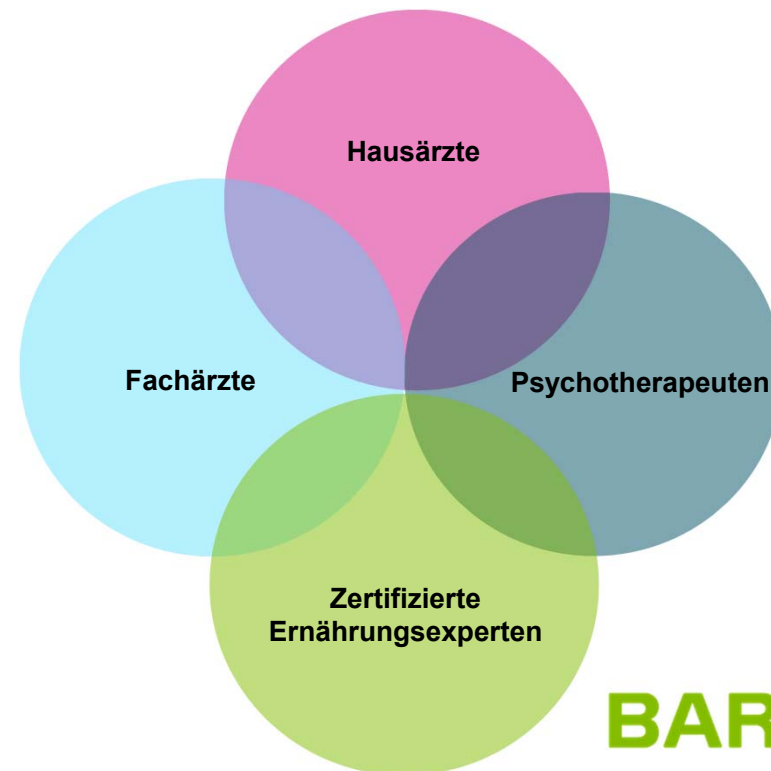
ein Jahr vor Erstdiagnose
462 Euro

Erstdiagnosejahr
982 Euro

Therapie bei RDS

- Am häufigsten wurde bei RDS-Betroffenen 2017 Protonenpumpenhemmer (= Magensäureblocker) verordnet. 38,6 Prozent erhielten 2017 ein entsprechendes Rezept
- Antidepressiva erhielten 25,6 Prozent der RDS-Betroffenen, da die Diagnose im Einklang mit einer depressiven Erkrankung dokumentiert wurde

Unerlässlich ist ein multidisziplinärer Ansatz von Haus- und Fachärzten in enger Zusammenarbeit mit zertifizierten Ernährungsexperten.



BARMER

Vielen Dank